

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 6

JUNI 1955

7. JAHRGANG

Auf festem Grund

Eph. 2, 19—22.

Als wir Gralower vor zehn Jahren Abschied nehmen mußten, habe ich meine letzte Predigt in der Heimatkirche über Heb. 13, 14 gehalten: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Ja, wir haben alle in den folgenden Jahren die Wahrheit von der Pilgerschaft des Christen erlebt und müssen sie den anderen vorleben, die noch fest da sitzen, wo sie geboren sind. Aber wir haben auch die himmlische Heimat suchen dürfen, denn wir suchen ja letzte Geborgenheit. Wir sehnen uns alle nach Frieden und wahrer Gemeinschaft. Wir können sie nur in der Kirche finden. Das haben wir wieder besonders auf dem Leipziger Kirchentag gespürt, sofern wir dabei sein durften, und davon berichteten uns auch die Teilnehmer der Weltkirchenkonferenz von Evanston. So wollen wir denn heute reden vom Wunder der Kirche.

Ich will dazu drei kurze Sätze sagen:

In ihr haben wir Heimatrecht.

In ihr stehen wir auf festem Grund.

In ihr sind wir lebendige Bausteine.

Im Verkehr mit den Gliedern meiner alten Gemeinde begegnen mir immer wieder zwei Klagen: die Sehnsucht nach der alten Heimat und das Gefühl, am neuen Wohnort fremd zu sein, eben nur ein geduldeter Gast. Nur bei denen ist es anders, die, selbst Christen, bei Christen unterkamen oder sich in die neue Gemeinde eingliederten.

Das ist das Wunderbare: in der Kirche haben wir alle Heimatrecht. Damals, z. Z. des Apostels Paulus, galt das für die Heidenchristen unter den Judenchristen. Heute gilt es für die Flüchtlinge und Vertriebenen unter den Eingeborenen; für die jungen Kirchen auf dem Missionsfeld unter den



Landsberg (Warthe) — Paradeplatz

alten Kirchen des Abendlandes; für die Neubekehrten unter denen, die schon lange im Glauben an Christus stehen. Hier gibt es nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen.

*

Am Schluß der Bergpredigt spricht Christus von dem Haus, das auf Felsen gegründet ist. Weh dem, der bei einem Bau es anders machen wollte und nicht zuerst auf festen Baugrund sähe. Wüßt ihr noch, wie es beim Bau der Lutherkirche in Landsberg war? Da mußten zuerst fünf wuchtige Betonpfeiler in den Moorboden hinabgesenkt werden, ehe das Kirchengebäude sich darauf erheben konnte.

Vor 100 Jahren sangen die Burschenschaften: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus . . .“ Sie meinten das Reich, das sie erstrebten und das zerfallen war, ehe es Gestalt gewann. Wir haben seitdem viele Reiche werden und vergehen sehen. Es war eben nicht der rechte Baugrund da, oder man ging von ihm ab.

Die Kirche ist geblieben in allen Stürmen der Zeit. Warum? Weil sie erbaut ist auf dem Grund der Apostel und Propheten. Und weil Christus ihr Schlüssstein ist, so wie die Anfangsbuchstaben seines Namens auf dem Schlüssstein alter syrischer Häuser noch heute zu finden sind.

So oft Kirchen von dem festen Grund der Apostel und Propheten, von dem Worte Gottes, wie es uns im Neuen Testament von den Zeugen Jesu Christi und im Alten Testament von den von Gott besonders berufenen Propheten verkündet ist, abweichen, gingen sie zugrunde. Wir haben selbst etwas davon erlebt. Die Herrlichkeit der deutschen Christen ist zerstöben, aber was vor 20 Jahren in Barmen als Bekennende Kirche sich zusammenfand, das ist geblieben. Und so soll es darum auch bei uns sein. Wir wollen uns auch in Zukunft gründen auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Menschliche Meinungen und Weltanschauungen schwanken wie Moorboden, man kann auf ihnen nicht fest stehen. Aber in der Kirche stehen wir auf festem Grund und sind Glieder des Leibes, dessen Haupt Jesus Christus ist.

*

Nun verschiebt sich dem Apostel das Bild. Der ganze Bau wächst. Es gibt ja auch Kirchengebäude, die nie fertig werden, wie z. B. das Straßburger Münster oder der Wetzlarer Dom. Auch an der St.-Marien-Kirche in meiner jetzigen Gemeinde haben Jahrhunderte gebaut, und wenn man die gewaltigen Ruinen ansieht, so fragt man sich, ob wir je mit dem Wiederaufbau fertig werden.

In diesem Blatt:

- Landsberger Kirchentage im Westen 1955
- Der 26. Juni 1945
- Aus der Frühgeschichte unserer Heimat von Architekt B. Kornowsky



Das ist uns ein Sinnbild dafür, daß auch die Kirche des 3. Artikels nie fertig wird. Sie wächst ihrer Bestimmung entgegen, heiliger Tempel im Herrn zu werden. Auch unsere neue Lebensordnung will uns dazu helfen.

Und du darfst dich mit ihr erbauen lassen als lebendiger Baustein. Du hast sicher oft gesehen, wie Arbeiter Steine aus den Trümmern suchen und abputzen, damit sie neu verwendet werden könnten. So will es Gott auch mit dir tun. Er muß dich vielleicht auch gleichsam abputzen, dir dies oder das wegschlagen, was zu deiner neuen Bestimmung nicht paßt. Das tut sehr weh, und wir können es oft kaum

ertragen. Aber laß es dir dennoch gefallen, ein lebendiger Baustein in der Behausung Gottes im Geiste zu werden. Nur so wird dein Heimweh gestillt. Der alte Berliner Hofprediger Kögel hat schon recht, wenn er einmal gedichtet hat:

„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült ans Erdeneiland;
Voll Unfall und voll Herzeleid,
Bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
Wie wechselnd auch die Lose:
Es ist das Kreuz auf Golgatha,
Heimat für Heimatlose.“

Amen. Meuß, Superintendent

kann, nicht immer leicht zu lösen. Wir hoffen aber, in Kürze das Jubiläum und Einladungen mit genauen Angaben absenden zu können.

An den Nachmittagen unserer Kirchentage will ich von unserer Arbeit erzählen, von dem, was wir aus Landsberg hörten und Grüße der Neumärker aus Berlin und der sowjet. Zone übermitteln.

Suchanzeigen nach vermissten Familienangehörigen usw. bitten wir schriftlich abzugeben.

Innerhalb der Gottesdienste werden unsere Pfarrer unserer Toten gedenken und die Namen derjenigen Verstorbenen verlesen, welche uns in diesem Jahr bekannt wurden, soweit es die Zeit zuläßt.

Wir bitten, unsere Einladung zu den Landsberger Kirchentagen weiterzugeben und grüßen alle Landsberger aus Stadt und Land.

Auf Wiedersehen!

Else und Paul Schmaeling
Nachrichten

Präses D. Kurt Scharf, Berlin, wurde vom Rat der Evangelischen Kirche der Union zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rates gewählt.

Postrat Wilhelm Engel, bisheriger Leiter des Postamtes Charlottenburg 2, ist am 30. Juni 1955 nach 49 Dienstjahren wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Wilhelm Engel ist Landsberger; er wurde als Sohn des Kaufmanns Otto Engel in der Wollstraße 6 geboren.

Begräbnisverein Dritte Aufforderung

„Heute bitte ich nochmals alle Personen, die ihr von der Provinziallebensversicherungsanstalt Brandenburg, fr. Crossen (Oder), ausgezahltes Sterbegeld beim Begräbnisverein LaW, Stadt und Land, haben stehengelassen, zur Einzahlung auf die Stadtsparkasse LaW. sich bei mir schriftlich melden zu wollen. — Genaue Ausführungen in den Heimatblättern März und April. Herta Buchmann, Wunstorf, Melanchthonstraße 7.

Der 26. Juni 1945

Schwärzester Tag in Landsbergs Geschichte

Die Geschichte unserer Heimatstadt mit ihren Dörfern, ja der ganzen Neumark, ist reich an schwarzen Tagen. Immer wieder seit der Erwerbung der Neumark und Besiedelung mit deutschen Bauern und Handwerkern vor über 700 Jahren wurde ihr Besitz heiß um-

stritten. Um Zantoch, der „Burg im deutschen Osten“ — Platz mit über tausendjähriger Vergangenheit — sind nicht enden wollende, ein halbes Jahrtausend andauernde Kämpfe geführt worden.

Landsberg war Mittelpunkt des sich hier nach seiner Gründung bald entwickelnden Wirtschaftslebens in der Neumark, und es war Bollwerk des Deutschstums im Osten. Durch seine Lage am Hauptwartheübergang und am Schnittpunkt einziger und wichtiger Handels- und Verkehrswege gewann es seine strategische Bedeutung. In den langen, schweren Kriegen der vergangenen Jahrhunderte, in den sich wiederholenden Kämpfen um den Besitz der Neumark wurden unsere Heimatstadt und unsere Heimatdörfer immer von neuem in stärkste Mitleidenschaft gezogen. Zerstörungen der Städte und Dörfer, Verwüstungen des Landes, Plünderungen und Brände, Hungersnot, Pest und andere Seuchen stürzten unsere neumärkischen Vorfahren nur allzu häufig in tiefstes Elend. Oft genug retteten die Reste der schon stark dezimierten Bevölkerung ihr Leben nur noch durch die Flucht in die umliegenden dichten Wälder oder in das unwegsame Wattmoor.



Straße der Heimat — Straße des 26. Juni 1945

Doch letzten Endes konnten die Ueberlebenden doch immer wieder in ihren Heimatort, auf ihre Heimat-scholle zurückkehren. Uns traf das härtere Los; man nahm uns die Heimat und all das viele und nicht Aufzählbare, was damit verbunden ist.

Der 26. Juni 1945 war der verhängnisvolle Tag, an dem sich die Vertreibung der Landsberger aus der Stadt vollzog. Schaudernd denken wir daran zurück. In Vietz und in den Dörfern waren es Tage davor oder danach. Etwa 30 000 Landsberger waren noch in der Stadt. Verschont blieben nur Männer und Frauen, die in den lebenswichtigen Betrieben der Stadt, im deutschen Krankenhaus und in den russischen Lazaretten, Wäschereien, Nähstüben usw. arbeiteten oder aus sonstigen Gründen von den Polen oder Russen zurückgehalten wurden. Nach und nach schob man auch sie ab. Der letzte Abtransport von Deutschen aus dem Stadt- und Landkreis erfolgte am 11. September 1950. Nur ein kleiner Rest von Deutschen (nicht nur Landsbergern) befindet sich heute noch in unserem Kreis.

Die Zahl der Opfer der Vertreibung aus dem Stadt- und Landkreis Landsberg mit seinen 105 000 Einwohnern steht nicht fest und wird sich auch nie genau ermitteln lassen. Wir wissen nur, daß sie in die Tausende geht. Unbekannt und ungenannt wurden Ungezählte, die auf dem langen Leidensweg im Straßen Graben, in Kellern, in Baracken, Notunterkünften und Krankenhäusern starben, der Erde übergeben.

Zehn Jahre sind seitdem verstrichen. Wir haben Jahre des Hungers und Elends, der Widerwärtigkeiten und härtester Arbeit durchlebt. Wir haben um einfache Daseinsberechtigung und Anerkennung als deutsche Menschen ringen müssen. Aber wir haben auch viel Hilfe in der Not spüren können, die von Herzen kam.

Noch längst nicht sind alle Wunden, die der Krieg geschlagen hat, verheilt. Noch immer warten Tausende unserer Mitmenschen aus der Heimat auf Nachrichten über das ungeklärte Schicksal nächster Familienangehöriger. Unaufhörlich wird mit größter Anstrengung von den amtlich anerkannten und vom Staat geförderten kirchlichen Sozialdiensten und dem Deutschen Roten Kreuz im Verein mit den örtlichen Betreuern an der Ermittlung des Aufenthaltes der Gesuchten und des Schicksals der Verschollenen gearbeitet. Und wir alle müssen mitarbeiten, das ist unsere größte Pflicht.

In dem jetzt erschienenen Heimat- und Erinnerungsbuch von E. C. Frohloff finden wir am Schluß der Betrachtung von Rektor Kaplick „Landsberg und Umgebung im Wandel der Zeiten“ die Worte:

„Wir haben müde und gehetzte weite, bittere Wege wandern müssen. Wir wohnen in Städten und Ländern, die schöner sind als unsere Stadt und unser Land. Wir haben ihrer nicht froh werden können, denn Schönheit hat die ganze Erde, doch die Heimat hat das Glück!“

Dieses Glück haben wir verloren, aber nicht die Liebe zur Heimat, die Liebe, die uns die Heimat mit einem Glanz erfüllte, der alles überstrahlte und den wir woanders —



Bahnhof der Heimat

trotz aller Schönheit — nicht finden können. In dieser Liebe bekennen wir uns mit Stolz zur Heimat — zur Neumark. Wir sind Neumärker und wollen es bleiben, ganz gleich, ob wir in Berlin oder München, Leipzig oder Hamburg leben.

Wir haben einen 26. Juni 1945 erlebt, den schwärzesten Tag in Landsbergs Geschichte. Die Erinnerung

daran erfüllt uns mit tiefer Trauer. Doch wir glauben, daß Gott der Herr uns das schwere Los nicht umsonst auferlegt hat, daß es eine Prüfung sein wird und daß wir uns würdig zu erweisen haben, die irdische Heimat eines Tages aus seiner Hand, durch seine Gnade und durch seine Fügung wieder zurückzuhalten. Die Hoffnung darauf geben wir nicht auf.

„Kleiner General-Anzeiger“

Im Heimatblatt wurde Frau Grete Jusko, geb. Heinrich, gesucht. Hildegard Friebe schreibt uns, daß Grete Jusko bereits vor Jahren verstorben ist. Der Ehemann mit den drei Kindern und Schwägerin Fräulein Krüger wohnen in Bernau b. Berlin, Berliner Str. 48. Fräulein Friebe bekam kürzlich einen längeren Brief aus Landsberg und schreibt, wenn sie dort noch Verwandte ersten Grades hätte, würde sie versuchen, hinzureisen.

Frau Elise Förster (vor 1940 E. Schmidt, geb. Hornung), LaW., Hohenzollernstraße 45, war beschäftigt im Wohnungsbüro der Fa. Max Bahr AG und grüßt alle Landsberger, besonders „Jute-Fabrik-Leute“. Frau Förster, Frau von Werder und Frau Studienrätin Else Hoefer treffen sich öfter zum heimatlichen Schwätzchen in Northeim (Hannover), wo Frau Förster am Gesundbrunnen wohnt. Frau Förster steht auch noch mit Landsberg in Verbindung, und zwar mit Frau Margarete Paech (Schwester in der Verbandsstube der Jute-Fabrik). Frau Paech hat sogar Bilder von der Familie Hoefer geschickt, die sie in Landsberg fand.

„Vollgestopft“ mit neuen Eindrücken, die zunächst anderes nicht aufkommen lassen wollten, kam Frau Milli Rudnick, Bad Kreuznach, Philippstr. 5, von ihrer großen Spanienfahrt zurück. In Barcelona besuchte sie Frau Friedel Guiérroz, geb. Schlesier, aus Landsberg (Warthe).

Frau Margarete Melzer, (fr. LaW., Schönbachsberg 4), lebt mit ihren Kindern in Unterstedt 53, Kr. Rotenburg (Hann.), wo sie wieder als Krankenschwester tätig ist. Sie sucht Frau Hedwig Klähn, fr. LaW., Friedeberger Straße 7, und bittet Landsberger, welche in der Nähe von Unterstedt leben, sich bei ihr zu melden.

In Oldenburg treffen sich regelmäßig zu einem heimatlichen Kaffeekränzchen

Frau Martha Hoffmann, fr. LaW., Wollstraße 9, Frau Bettina Köbke, fr. LaW., Fleischerei Max-Bahr-Straße 64. Frau Käte Wandrey, Witwe des verstorbenen Lehrers Richard Wandrey, fr. Bismarckstraße 22, und Fräulein Käthe Schettler, fr. LaW., Lindenplatz. Frau Wandrey hält sich augenblicklich in Berlin auf und wird die Grüße der Landsberger in Berlin mit nach Oldenburg nehmen.

Die Apotheke in Espelkamp

Inmitten herrlichen Kiefernwaldes liegt die Siedlung Espelkamp, eine werdende Stadt nördlich des Wiehengebirges, etwa 25 km nordwestlich von Minden (Westf.).

1948 war es dem bekannten schwedischen Pfarrer Birger Forell und dem deutschen Ev. Hilfswerk gelungen, den 1200 Morgen großen Komplex der „Muna-Espelkamp“ vor völliger Zerstörung zu retten und als Siedlungsland freizubekommen. Über 7000 Einwohner, meist Vertriebene und Flüchtlinge, zählt Espelkamp; es soll einmal 13 000 Menschen Wohnung und Arbeitsplatz bieten. Die erhalten gebliebenen Hallen, Bunker und Baracken übernahm die Industrie; mit ihr zogen Handwerks- und kleine bis mittlere Industriebetriebe in die Waldstadt. Zu den 1400 fertigen Wohnungen werden in nächster Zeit weitere 700 kommen.

Und nun hat Espelkamp auch eine Apotheke (Freiherr-vom-Stein-Apotheke, Espelkamp-Mittwald, Breslauer Straße, Tel. 266), die dem Landsberger Apotheker Dr. Richard Fritsch (Sohn von Rechtsanwalt Fritsch †) gehört; seine Gattin ist Dr. Anne Fritsch, geb. Heidrich, aus Landsberg (Warthe). Glück auf!

Geologie, Erd- und Frühgeschichte

Von Architekt Berthold Kornowsky · 2. Teil

Wenn schriftliche Zeugnisse fehlen, muß sich die Wissenschaft anderer Hilfsmittel bedienen, um das Dunkel der Frühgeschichte eines Landes aufzuhellen. Alle nördlich der Alpen wohnenden Volksgruppen haben erst bei der Berührung mit den Völkern des Mittelmeerkreises ihre Alphabete entwickelt, so die Germanen ihre

Nadelspitzen von der nördlichen mit ihren massigen Geräten, Äxten und Beilen ab.

Neue Bevölkerungsschübe aus Böhmen und Schlesien und vom nordischen Kulturkreis her erreichten unsere Landschaft und veränderten das Kulturbild in der Jungsteinzeit entscheidend durch Einführung von landwirtschaftlicher und handwerklicher Tätigkeit. Neben dem Ackerbau, der Viehzucht, der Weberei gedieh das Töpferhandwerk und die Werkzeugmacherei, die neue Beil-, Axt- und Waffenformen schuf. Von dem Wandel des gesamten Lebensinhaltes, der von den nordischen Leuten ausging, zeugen besonders die Grabbeigaben und vor allem die Großsteingräber selbst mit ihren aus mächtigen Granitblöcken zurechtgehauenen Umfassungen. Im Osten unserer Stadt hat Archivar Fritz Buchholz, dem die Heimatsforschung unendlich viel verdankt, und auf dessen Darstellungen der vorliegende Artikel zurückgreift, Großsteingräber aufgedeckt und ihre Zugehörigkeit erforscht (Bild siehe Maiheft, Seite 5).

Nordische Volksgruppen hatten bereits die Gebiete um die Nordsee sowie die Tiefebene bis nach Mitteldeutschland fest im Besitz und dehnten sich über Elbe und Oder hinweg aus, dabei ihre Bauerntrecks durch das Warthe- und Netzetal nach Osten vorschließend, wo sie sich neben den älteren Fischer- und Jägerleuten auf den für die Landwirtschaft geeigneten Böden seßhaft machten, ohne die alten Bewohner zu verdrängen. Seit dem 2. Jahrtausend hat diese bedeutende Besiedlung stattgefunden, durch die unser Heimatgebiet ihr nordisch-indogermanisches Gepräge erhielt. Alle Bodenfunde an Kugelamphoren, Trichterbechern, durch Eindrücken von Schnur verzierte Töpferwaren, dicknackige Feuersteinbeile und -meißel, Arbeitsbeile und -äxte aus Feldstein zeigen dieselben Formen wie das Gerät der westgermanischen Stammesbrüder, die ihrerseits in Fühlung und Kulturaustausch standen mit den süd- und westeuropäischen Völkern. Bis zum Beginn der Bronzezeit (etwa 1600 v. Chr.) scheint auf unserem Boden die nordische Siedlerbevölkerung zu einem einheitlichen Volkstum zusammengewachsen zu sein, dessen Lebensgewohnheiten und Bestattungssitten durchaus nordisches Gepräge tragen.

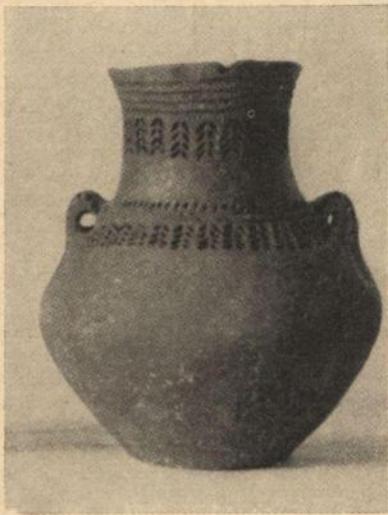
In die Zeit der Ausbreitung des Bronzegusses fällt das Eindringen neuer Menschentrecks aus Schlesien, die unserem Heimatgebiet einen starken Bevölkerungszuwachs brachten und zugleich neue Formen für ihr Gebrauchsgerät. Die Tongefäße werden durch Buckel und Einritzungen reich verziert. Sie bilden als Aschenurnen für die Forschung wertvollste Belege in den zahlreichen Flachgräberfeldern, in denen um die Haupturne kleinere mit Speise und Trank als Wegzehrung für den Toten gestellt wurden.

Als Träger der letzteren Einwanderungswelle (1400 bis 1000 v. Chr.)

gelten die indogermanischen Illyrier (nach Kossina), ein den Nordgermanen nahestehendes Volk, dessen Verbreitungsgebiet Böhmen, Schlesien, Sachsen und die Lausitz umfaßte und das Sitze bis nach Pommern und Posen hinein innehatte. Ihre Lebensform wird mit dem Ausdruck „Lausitzer Kultur“ bezeichnet. Zu zahlreich sind die Funde aus dieser Zeit, um im einzelnen erwähnt zu werden, doch diene zur Charakterisierung, daß die Schmuckmotive auf der Töpferware vielgestaltiger, daß die Gefäße bemalt oder mit Graphit geschwärzt wurden.

Die den Stilwandel jener Zeit am besten darstellenden Gefäße sind bauchige Amphoren mit eingezogenem Hals. Die vollplastischen Buckel sind zu kleinen Warzen zusammengezogen; Halbkreisfurchen, Kannelierungen und Schrägstich beleben die Fläche der auf der Töpferscheibe hergestellten Gefäße. Schließlich werden auch die Schmuckmotive nicht mehr mit der Hand, sondern durch Eindrücken von metallenen Gegenständen hergestellt. Neben Bronzarbeiten tritt jetzt das Eisen, vornehmlich für Schmuck, Nadeln und Messer, stärker hervor. Es zeigen sich auch die ersten plastischen Figuren in unserem Forschungsgebiet, wie z. B. Pfarrer Hobus in Dechsel und Kernein aus Priestergräbern geborgen hat. Diese Tonfiguren stellen dem Kulte einer weiblichen Gottheit dienende Priester dar, mit den Symbolen dieser Gottheit.

Nach mehreren Jahrhunderten eines Zusammenlebens mit den Nordleuten löst sich die Hauptmasse des illyrischen Bauernvolkes von der Scholle und wandert nach Süden ab in den mittelschlesischen Raum. Als Grund für die Abwanderung wird der unaufhaltsame Druck der ostgermanischen Bastarner angenommen, die ihre Sitze von der Weichselmündung um 950 v. Chr. über den mittleren Osten bis nach Posen, Schlesien und Ostgalizien vorverlegten. Um 200 v. Chr. stehen sie bereits am Schwarzen Meer. Ein



Megalithamphore
(Heimatmuseum Landsberg)

Runden aus der lateinischen Kapitalschrift (nur Großbuchstaben) um die Zeit der Geburt Christi. Selbst nach der Bildung der 24 Buchstaben des Runenalphabets diente dasselbe nicht der Fixierung von literarischen Texten, sondern ausschließlich zur Weissagung beim Losorakel, zur Zauberei als Siegrune, Bergerune (zur Geburthilfe), Seerune, Löserune (bei Gefangenschaft) usw. und nicht zuletzt auf Schmuck und Waffen, die durch Runen den Charakter von Amuletten erhielten.

Als Hilfsmittel für die zeitliche und völkerkundliche Bestimmung der Besiedlung eines Landstriches bieten sich aber die zahllosen Werkzeuge und Waffen aus Feuerstein an sowie, in den auf die frühen Steinzeiten folgenden Kulturen, die nicht minder großen Funde von Töpferwaren, die gleichzeitig ein Anzeichen von Seßhaftigkeit ihrer Verfertiger sind.

Früheste Spuren aus der Zeit nach 5500 deuten darauf hin, daß wandernde Fischer und Jäger im Warthetal ihre Fangplätze hatten und diese wechselten, sobald die alten Plätze erschöpft waren und ergiebigere gesucht werden mußten. Aus der Hinterlassenschaft an Steinwerkzeug und Abfällen dieser nicht seßhaften Leute der mittleren Steinzeit, deren Aufenthaltsplätze überall in unserer engeren Heimat festgestellt sind, haben die Vorgeschichtsforscher wegen der Unterschiedlichkeit ihrer Gebrauchsgeräte auf zwei verschiedene Gruppen von Menschen geschlossen, von denen die eine aus dem Süden und Osten, die andere aus dem Norden in die Warthelandschaft eingewandert sein muß. Die erste Gruppe hebt sich durch ihr Kleingerät, Pfeil-, Harpunen- und



Tonfigur (Priester?), frühe Eisenzeit
(Heimatmuseum Landsberg)



*Große Buckelurne. Fundort Landsberg.
(Heimatmuseum Landsberg)*

weiterer Vorstoß germanischer Siedler kam von der Odermündung her in unseren Raum. Um nicht von der Hauptmasse ihres Volkes abgeschnitten zu werden, das seinerseits von skythischen Reiterscharen in Schlesien bedrängt wurde, räumten um 400 v. Chr. die letzten illyrischen Volksreste die Landschaft um Warthe und Netze.

Bis zur Zeitenwende dringen von Westen und Osten neue Scharen germanischer Siedler in das Land zwischen Oder und Weichsel ein, die die Flussübergänge, z. B. Küstrin, sichern und sich auf den alten Siedlungsplätzen niederlassen. Unser Kreisgebiet wurde dabei von dem deutlich sich abhebenden Stamm der Burgunder besiedelt, während sich auf dem südlichen Wartheufer die Vandalen nachweisen lassen. Außer durch ihre Gefäße sind die verschiedenen Germanenvölker durch ihre Schmucksachen, Ringe, Ketten, Nadeln und Fibeln (Gewandspangen) mit hohem Drahtbügel zu identifizieren, wie sie in Heinersdorf, Stolberg, Lopow, Groß-Czetritz und Dechsel gefunden wurden.

In den ersten Jahrhunderten nach der Zeitenwende geraten auch die Bewohner unserer Gebiete in die unter der Bezeichnung „Völkerwanderung“ bekannte Bewegung, die sich aller Germanenstämme bemächtigt hatte. Vom zweiten Jahrhundert n. Chr. an haben die über die Oder gekommenen Westgermanen die Landschaft aufgegeben und sie den über die Ostsee von Bornholm her gekommenen Burgundern überlassen. Noch zeigt das Land dichteste germanische Besiedlung, bis auch vom dritten Jahrhundert an die Abwanderung in lockendere Fernen so starke Formen annimmt, daß bis zum 6. Jahrhundert die germanischen Bodenfunde immer geringer werden und im 7. Jahrhundert schließlich ganz aufhören, ohne daß damit anzunehmen ist, daß alles germanische Volkstum abgewandert und nicht doch noch Reste zurückgeblieben waren, welche Orts- und Flurnamen, wie z. B. den illyrischen Namen der Oder, an die Slawen überlieferten.

Seit dem 8. Jahrhundert erweisen Bodenfunde den Bevölkerungswechsel, wobei die Slawen sich vornehmlich auf den Wertern im Urstromtal niedergelassen haben. Ihre Geräte stellten sie gern aus Holz, Horn und Knochen her und übernahmen von ihren germanischen Vorgängern allerlei gewerbliche Kenntnisse, vor allem den Hausbau. Viele Dinge, wie Waffen, be-

zogen die Slawen aus dem westgermanischen Gebiet, mit dem sie in Handelsverbindung standen und das sich unter den Karolingern und Ottonen zu einer abendländischen und christlichen Vormachtstellung herangebildet hatte. Im Austausch wurden Honig, Wachs, Felle, Pelze usw. gegen gewerbliche Artikel und Waffen geliefert, wobei wegen eines Ueberhandnehmens der Waffenexport Karl der Große ein Ausfuhrverbot erlassen mußte, um den Nachbar, der weiter nach dem Westen vorstoßen wollte, nicht noch mehr zu bewaffnen. Gehandelt wurde bereits mit Edelmetallbezahlung, wobei aber die Münzen, silberne Ketten, Ringe und andere Schmucksachen, in zerhacktem Zustand gegeben wurden. In Gralow wurden zwei größere derartige und aus der Zeit um 1000 n. Chr. stammende Funde von Hacksilber geborgen.

Vor der Bildung eines polnischen Staates war auch die Neumark mit Landsberg ein Besitz der von Osten in die leeren Räume eingedrungenen Pomoranen. In den folgenden Brüderkriegen zwischen Polen und Pomoranen legten diese ihre Höhenburgen, vor allem Zantoch als wichtigste Höhen-

burg, an, um die Warthe-Netze-Linie zu sichern. An dieser Nahtstelle entlang erfolgte dann im 13. Jahrhundert der abermalige Vorstoß deutscher Siedler, die auch Landsberg gründeten und das uralte germanisch-nordische Vatererbe neu besiedelten.

(Wird fortgesetzt)



*Scharflappiger Wendelhalsring. Fundort
Morin. (Heimatmuseum Landsberg)*

Fotos: Fritz Buchholz

Denn unserem Leben nur galt all ihr Tun

Mit sieben anderen Kameraden ruht im Walde bei der Paschenburg im Weserbergland Kanonier R O B Hans Georg Giebel aus Malzmühle bei Lippehne, geb. 22. 7. 1907, gef. 11. 4. 1945 bei der Paschenburg. Auf dem schlichten Holzkreuz der acht Soldaten steht:

„Rauh war der Sturm, der diese Jugend brach,
als schon der Lenz die ersten Blüten trieb.
Acht Mütter weinen ihren Söhnen nach,
die harter Kampf dem frühen Tod verschrieb.“

Hier unter alten Fichten laßt sie ruhn,
wohin sie hilfsbereite Hand gelegt,
wo sich des Wandlers Herz in Tränen regt,
denn unserem Leben nur galt all ihr Tun.“ (K. J. Carlowitz)

Eingesandt von Käthe Dyer und Lieselotte Gennrich, welche in jedem Jahr in ihrem Urlaub das Grab in der Nähe der Paschenburg besuchen. Die gefallenen Soldaten sind den Besitzern der Burg noch alle lebend bekannt gewesen und von der Dame des Hauses selbst mit einigen Helfern an sehr schöner und würdiger Stelle bestattet worden.

Ein Heimat- und Erinnerungsbuch von Landsberg a. d. Warthe

Im Kronos-Verlag, Dinkelsbühl, ist ein Heimat- und Erinnerungsbuch von Landsberg (Warthe) — Geschichte und Schicksal — erschienen und liegt uns jetzt vor. Es ist das erste nach dem Kriege, und man darf wohl sagen, daß es eine gut gelungene und dankenswerte Tat ist. Herausgeber ist der Inhaber des Kronos-Verlages, Erich-Carl Frohloff, Landsberger von Geburt, Sohn des Konzertmeisters Frohloff vom Stadttheater und städt. Orchester. Die Autoren der Beiträge tragen uns gut bekannte Namen. Die lockere Aufgliederung in die Gebiete: Geschichte,

Wirtschaft, Kultur- und Geistesleben, Schönheiten der Heimat usw. in Prosa und auch Poesie mit acht eingestreuten bezüglichen Bildern ist sehr geschickt vorgenommen. Es ist kein trockenes Geschichtsbuch; es bringt eine feine, kleine Auswahl geschichtlicher Ereignisse von der Gründung Landsbergs bis zur Gegenwart, interessante kulturelle Aufsätze, Erinnerungen und Betrachtungen und ist wohl geeignet, wie der Herausgeber im Vorwort sagt, „unserer Heimat ein bescheidenes Denkmal zu setzen.“ (Siehe auch Anzeige der Buchhandlung Friedrich Scharf, Bielefeld.)

Soeben erschienen:

Landsberg an der Warthe

Geschichte und Schicksal • Ein Heimat- und Erinnerungsbuch

Geleitwort von Oberbürgermeister Gerloff
10 Abbildungen • broschiert, mit Schutzumschlag • 4,80 DM • Zu beziehen durch

Buchhandlung Friedrich Scharf
Bielefeld, Staphorststraße 13



Aus Nord und Süd, aus Ost und West

Oldenburg:

... vielen Dank für die Zusendung der schönen Bilder. Gestern war ich bei Schulzens (Kurt Schulze), sie mußten die Bilder erst bestaunen, besonders vom Quilitzpark. Wie oft haben wir an dieser Stelle gestanden und unsere Blicke über die Stadt bis zur Streichholzallee schweifen lassen. — Da es mit dem Kirchentag am 21. August hier in Oldenburg klappt, freuen wir uns alle auf ein Wiedersehen!

Ihre Luise Lebus

Kirchen (Sieg):

Vielen herzlichen Dank für die Auskunft. Wie gut, daß Sie für uns da sind und wir mit allen Fragen zu Ihnen kommen können. Im Heimatblatt habe ich gelesen, daß die 700-Jahr-Feier 1957 in Hamburg stattfinden soll. Nun beschäftigt mich der Gedanke, ob ich nicht auch etwas zur Verschönerung der Feier beitragen könnte. — Ich habe die 250-Jahr-Feier von Landsberger Holländern mitgemacht. Es müssen jetzt 20 Jahre her sein. (Es war am 23. August 1936). Die Einwohner hatten sich große Mühe gegeben und ließen die ganze Zeit, seit der Urbarmachung durch den Alten Fritz bis zur Gegenwart, in einem Festzug abrollen. Sie hatten sich alte Trachten besorgt. Selbst Ochsen, mit denen bei uns ja vor dem 2. Weltkrieg so gut wie gar nicht mehr gefahren wurde, hatten sie sich von weither für ihre Wagen kommen lassen. Ich hoffe, 1957 nach Hamburg fahren zu können. — Mit vielen Grüßen Ihre Herta Wilke, fr. Wepritz, jetzt Krankenschwester am Ev. Krankenhaus in (22b) Kirchen (Sieg).

Rhine, Post Lieme:

... Sie werden wohl die Karte, welche wir aus Ottbergen von den Geschw. Bandt schrieben, erhalten haben. Es war große Freude, als wir ankamen. — Meine Schwägerin schickte mir zu Pfingsten das Heimatblatt, das mich sehr erfreute und interessierte. Unter anderem besonders die Erinnerung von Herrn Oberbürgermeister Gerloff über die I. G. Farbenindustrie, da ich dort von 1940—1945 Pförtner war. — Auf die Anzeige der Geschw. Bandt hin unternahmen wir eine Fahrt nach Ottbergen und konnten uns nach so langer Zeit endlich mit alten Bekannten unterhalten. Wir haben auch viel durchgemacht. Nun hörten wir von Pfr. Wegners und Pfr. Meyers Tod. Letzterer trautete uns unter dem Wort: Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebiet, Römer 12, 12. Unsere Familie ist beisaßen, ich habe zwei Jungen im Alter von 23 und 19 Jahren. — Senden Sie uns bitte auch das Heimatblatt. Es

grüßen: Paul Bollfräss und Frau, geb. Gembisch, mit Joachim und Klaus.

Kassel-Wilhelmshöhe

Sehr geehrtes Fräulein Schmaeling! Bei Bekannten, die früher in Friedrichsthal bei Wepritz wohnten, sah ich kürzlich Ihr Heimatblatt! Ich hatte schon lange nach solch einer Zeitung gefahndet, wußte aber nicht, ob eine solche existierte und wer sie herausgab. Nun möchte ich aber gleich bitten, mir das Blatt zu übersenden. Hier in Kassel wohnen nur so wenige aus unserer Heimat; ich kenne nur Dr. Erich Biehlig, der mit seiner Frau Eva, geb. Röhler, vor zwei Jahren aus der Ostzone (Rügen) zu uns kam. Sie wohnten erst ein paar Monate bei uns, bis sie eine Neubauwohnung bekamen. Dr. Biehlig stammt aus Liebenow, seine Frau aus Vietz, wo sie auch bis 1945 wohnten. Beide sind wieder beruflich tätig. Dr. Biehlig als jurist. Berater bei der Gewoba in Kassel. Frau B. als Gewerbelehrerin.

Ich selbst bin in Vietz geboren und 10 Jahre lang in Landsberg zur Schule gegangen, wo ich 1929 das Abitur gemacht habe. Meine Klassenkameradinnen waren: Christiane Bahr, Inge Fabian, Hilli Scholz, Annemarie Mögeling, Gretel Henschke (Apothekerin, deren Anschrift ich gern wüßte: Plön in Holstein, Hofapotheke!), Liesel Rudau, Käthe Axhausen usw. Vielleicht sagen Ihnen diese Namen mehr als der meine; ich bin ja nur als Schulmädchen, noch dazu als Fahrschülerin in LaW. gewesen. Ich kann mich natürlich noch gut an das Tabakwarengeschäft von Schmaeling erinnern. — Ich habe dann Medizin studiert und 1937 geheiratet; mein Mann stammt aus Berlin. Wir sind auf vielen Umwegen hierher verschlagen worden; anfangs war ich mit den Kindern (jetzt 17, 15 und Zwillinge: 14 Jahre alt) allein. 1950 kam mein Mann aus russischer Gefangenschaft zurück und ist hier als Justitiar beim Landeswohlfahrtsverband Hessen tätig.

Ich hoffe, daß in unserer Nähe auch mal gelegentlich ein Treffen stattfindet. Herzliche Grüße Ihre

Marie von Bergen, geb. Kramm

In Kassel und Umgebung befinden sich aber mehr Landsberger und Neu-märker. Herr Dipl.-Chem. Eduard Wentzell (fr. in Gennin, Ziegelwerke), jetzt Kassel, Weißer Hof 2, wird sicher gern die Landsberger aus Stadt und Land einmal zusammenrufen. Leider fiel in diesem Jahr das in Kassel geplante Treffen aus. Wir erhoffen, daß es sich im nächsten Jahr durchführen läßt. Es wäre dann der 2. Landsberger Kirchentag in Kassel.



Bild links: In diesem stattlichen Haus in Dechsel wohnten einst der Dampfsägewerksbesitzer Gustav Gohlke, Dechsel, und Frau Martha, geb. Heiseler, aus Berkenwerder mit ihren Kindern. — Bild rechts: Heute lebt Frau Gohlke als Rentnerin in diesem kleinen Holzhäuschen in Berlin-Britz, Kolonie Goldregen, Straße 3, Haus 8. Gustav Gohlke hatte es noch kurze Zeit vor seinem Tode (12. 6. 54) für seine Frau und sich erworben. Frau Gohlke denkt von ihrem Heim: „Klein, aber mein“ und muß froh sein, daß sie es hat!

Neue Wohnungen

Paul Wandrey aus D e c h s e l hat seinen Wohnsitz nach Trabuhn, Kr. Lüchow (Hann.) verlegt.

Herbert Schlender aus Landsberg (Warthe), Heinrichsorfer Straße, ist im August 1954 von Grabsteder Feld nach Kranenkamp und am 1. 4. 1955 von Kranenkamp nach Varel (Oldenburg), Friedrich-Ebert-Straße 37, verzogen.

„Wir melden uns mit neuer Adresse:

Am 1. 6. haben wir eine nette, kleine Wohnung im Neubau bekommen, Sonne von früh bis spät. Wir beide sind sehr glücklich.

Frau Charlotte Krebs

mit Vater Wilhelm Mönke, der, so Gott will, am 30. 8. 1955 seinen 90. Geburtstag begehen wird.

(23) Bremen-Farge, Siedlung Farger Feld Nr. 11 (fr. LaW., Böhnmstraße 13).

Fräulein Irene Jänsch (fr. LaW., Fennerstraße 22) wohnt jetzt: (21b) Lippstadt (Westf.), Steinstr. 2, bei Michaelis.

Gotfried Michael (fr. i. H. R. S. Ehrenberg, Am Markt — Brückenstr. 1) und Frau Margarete haben in: (24a) Lübeck-Dornbreite, Eckhorster Str. 4, eine Neubauwohnung bekommen.

Jürgen und Eberhard Bahr (22 und 19 Jahre alt), die Söhne von Klaus Bahr, LaW., Gut Oberhof, zuletzt Zimmerstraße 75, wohnen in: (14a) Stuttgart-Zuffenhausen, Haldenrainstr. 93.

Hannelore Köhn, geb. Fischer, aus LaW., Dammstr. 8, ist verheiratet in: (17b) Villingen (Schwarzwald), Herdstr. 7 bei Burger, und erbittet Anschriften von Landsbergern in und um Villingen.

„Ich kann heute die freudige Mitteilung machen, daß ich ab 1. Juni ein eigenes Heim habe. Nach 10jähriger Betriebsangehörigkeit im Krankenhaus Süd in Lübeck ist mir dieses Geschenk geworden. Meine „Eigentumswohnung“ erreichte ich mit Mitteln aus dem Lastenausgleich und durch eigene Sparsamkeit.“

Frau Erna Kuke, (24a) Lübeck, Kurt-Schumacher-Str. 3, pt., Mitte (fr. LaW., Theaterstr. 6).

Frau Käthe Wulke, geb. Dräger, aus Zantoch (Gasthof an der Fähre) hat in (21b) Lünen-Süd (Westf.), Döppelstr. 7, eine zweite Heimat gefunden.

Frau Erna Böhme aus LaW., Schillerstraße 1, deren Ehemann früher bei der Firma Erich Kuhlmann, Opel-Auto-
mobile, Bergstraße, als Werkmeister tätig war, ist nun wieder im alten Beruf untergekommen. Endlich winkt dem Ehepaar wieder eine eigene 2-Zimmerwohnung.

Düsseldorf-Zoo, Ahnfeldstr. 60-72

Frau Minna Fistler, geb. Jacob aus Liebenow wohnt in Berlin SO 36, Nostitzstraße 43.



Heimatdienst

Vermißte Familienangehörige

Otto Friedrich Uckert, geb. 24. 2. 1908 zu Gürgenau, letzte Wohnung in Kla-
dow, war im Mai das letzte Mal auf
Urlaub. Er ist aber nicht mehr bei
seiner Einheit eingetroffen und seitdem
vermißt.

Helmut Paul Uckert, geb. 18. 6. 1913 zu LaW. Seine letzte Wohnung war in
Seidlitz. Er ist auch vermißt.

Wer kann dem Vater **Friedrich Uckert**
Nachricht über seine Söhne bringen?

Auf der Flucht im Januar 1945 aus
Birnbaum (Warthegau) mußten wir
meinen Onkel **Friedrich Wahn**, Gold-
schmied, sowie seine Ehefrau **Bertha**,
geb. von Lupptoff, beide in den 70er
Jahren, im Altersheim in LaW. zurück-
lassen. Wer kann mir Auskunft über
ihren Verbleib geben? Alice Linge

Nachforschungsdienst

(Kirchlicher Suchdienst)

Stadtteil

Gohlke, Friseurmeister, und seine
Ehefrau **Grete**, geb. Witte, Bismarck-
straße und Schönhofstraße Ecke.

Kußmann, Elfriede, geb. Much, geb.
28. 10. 1920, Poststraße 4.

Otto, Karl, geb. 31. 12. 1889, Kassen-
bote, Fernemühlstraße 20 oder 21.

Pohland, Georg, geb. 25. 4. 1910; **Poh-
land, Marie**, geb. Knöpke, geb. 19. 5.
1915; **Pohland, Liselotte**, etwa 20 Jahre
alt; **Pohland, Hans**, etwa 10 Jahre alt;
alle aus LaW., Schönbachsberg 4.

Rosenow, Erich, Friedrichstadt 20.

Selle, Margot, Kuhburger Straße.

Semmler, Paul, Oberzollsekretär.

Schmidt, Karl, Kreuzweg 7.

Wegener, Pauline, geb. Ziegler,
Brahtzallee 135.

Ziegler, Emma und Michael, Fried-
richstadt 99a.

Gesuchte

Stadtteil

Egloff, Gärtnerei, Zimmerstr. 10.

Hohmann, Helene, Dentistin, Markt 10,
und Bruder **Kurt Hohmann**, Ingenieur,
Kinder des verstorbenen Bandagisten
Hohmann, LaW., Wollstraße.

Klähn, Familie, Friedeberger Straße 7.
Krüger, Familie, Luisenstraße 14.


MINZLAFF
GARDINEN - TEPPICHE
MÖBELSTOFFE

INLETT - BETTWÄSCHE
ANFERTIGUNG VON POLSTERMÖBELN

BerlinW 35, Potsdamer Str. 115
U-Bahn Kurfürsten- u. Bülowstr. / Tel. 24 33 51

Früher: Landsberg (Warthe)

Heimatvertriebene 5 Prozent Rabatt

Zahlungserleichterung

Roeseler, Georg, Bautechniker, Rö-
selstraße 21 (Hausbesitzer).

Steyßkal, Frau Marie, Buhnenstr. 17.
Weiß, Frau, geborene Egloff, Bahnhofstraße.

Jeschke, Otto oder Paul, Schiller-
straße 7 (Vorstandsmitglied der Ge-
woba).

Hinze, Richard und Ehefrau **Emma**.

Hinze, verw. Marquardt, aus Cladow.

Marquart, Georg (Schulrat), Sohn
von Frau Hinze. — Richard Hinze ar-
beitete bei der Firma C. Jaehne und
Sohn und gehörte der Fabrikfeuer-
wehr an.

Roßbach, Kurt, zuletzt in Berlin, fr.
LaW., Kaufmann, im Konsument tätig,
etwa 50 Jahre alt.

Warnke, Gustav, geb. am 5. 9. 1905
in Neudorf bei Schönlanke. Er soll
Bauer in Liebenow gewesen sein.

Haase, Hermann und Ehefrau **Pauline**,
aus LaW., Schießgraben 7.

Cutsch, Frieda, geb. Redmann, Pfle-
gerin, LaW., Friedeberger Chaussee 5.

Krüger, Hans, Schwiegersohn von
Otto Päschel, Landwirt, LaW., Groß-
anger, Maskenauer Straße 2.

Niemeyer, Lucie, geb. Gericke und
Sohn **Eberhardt**, LaW., Böhmlstraße 2.

Harder, Dietrich, Lange, Wollenberg,
Gertig, sollen im Hause Dammstr. 17
gewohnt haben.

Landkreis

Matt (oder Hähnke) Hildelore aus
Vietz.

Kindersuchdienst

Es leben 4 Kinder einer Familie
Fröhlich: **Erika, Hans-Joachim, Gerda**
und **Klaus** in der Gegend von Berlin
und stehen unter Amtsvormundschaft
der Berliner Jugendämter. Die Mutter
der Kinder ist **Edith Fröhlich**, über den
Vater ist nichts bekannt. Die Kinder
können nur angeben, daß sie aus
Landsberg (Warthe) stammen, ohne An-
gabe der Wohnung. Die Mutter soll
noch in LaW. verstorben sein, dies
steht aber nicht fest. Wer kennt eine
Familie Fröhlich, in der 4 Kinder
waren?

Die Geschwister **Wolf, Ellen**, geb.
24. 5. 1939, **Lilly**, geb. 17. 4. 1938, sollen
am 15. 8. 1945 mit einem Transport nach
LaW. gekommen und dort in einem

Kinderheim zusammen mit einem
8 Jahre alten Bruder **Edmund** und
einem Bruder **Adolf**, der als Säugling
verstorben ist, untergebracht gewesen
sein. Man nimmt an, daß die Mutter
auf der Flucht ums Leben gekommen
ist. Kann jemand irgendwelche An-
gaben machen, ob in einem Kinderheim
in LaW. Papiere der Geschwister Wolf
aufgehoben wurden? Es könnte sich um
das seinerzeit eingerichtete Kinderheim
in der Fernemühlstraße handeln.

Liste elternloser Kinder aus Landsberg
(Warthe), bzw. dem Kreise Landsberg
(Warthe) die ihre Angehörigen suchen.

Aus LaW., Gerberstraße, sucht **Ursula**
Arndt, geb. 5. 7. 1937, ihren Vater
Richard Arndt, geb. 17. 5. 1910, und ihre
Mutter **Frieda Schaumkessel**, geb.
Grunewald.

Aus LaW. suchen **Christa Dühring**,
geb. 5. 5. 1937, und **Gisela Dühring**,
geb. 6. 5. 1944, ihren Vater **Fritz Dühring**,
geb. 9. 2. 1914.

Aus LaW., Roßwieser Straße 49, sucht
Renate Haak, geb. 4. 1. 1939, ihren
Vater **Richard Haak**.

Aus LaW., Hintermühlweg 13, sucht
Wilfried Waldow, geb. 14. 1. 1937, seinen
Vater **Paul Waldow**, geb. 1904.

Aus LaW. suchen **Christa Wardin**,
geb. 27. 1. 1938, und **Erika Wardin**, geb.
17. 10. 1939, ihre Angehörigen.

Aus LaW., Theaterstraße, sucht **Gün-
ther Wiek**, geb. 23. 12. 1936, seinen Va-
ter **Johann Wiek**.

Aus Schönewald sucht **Siegfried**
Busch, geb. 29. 4. 1934, seine Mutter
Frieda Busch, geb. Drechsler, geb.
13. 3. 1906.

Aus Lotzen suchen **Heinz-Joachim**
Ermel, geb. 17. 1. 1939, **Manfred Ermel**,
geb. 17. 7. 1940, und **Klaus Ermel**, geb.
21. 5. 1942, ihren Vater, den Landwirt
Reinhold Ermel, geb. 23. 4. 1907.

Aus Tornow sucht **Minna Hoff-
mann**, geb. 5. 4. 1939, ihren Vater **Paul**
Hoffmann, geb. 29. 6. 1908.

Aus Vietz sucht **Klaus Kühn**, geb.
10. 8. 1942, seinen Vater **Willi Kühn**,
geb. 12. 1. 1907.

Aus Lipke suchen **Herbert Löchert**,
geb. 4. 8. 1934, **Horst Löchert**, geb. 4. 8.
1938, und **Gisela Löchert**, geb. 25. 4.
1942, ihren Vater **Robert Löchert**, geb.
1900.

Aus Gennin suchen **Joachim Pos-
sin**, geb. 4. 11. 1934, **Margitt Possin**, geb.
17. 3. 1936, **Walter Possin**, geb. 10. 6.
1937, **Vera Possin**, geb. 9. 9. 1938, und
Dieter Possin, geb. 11. 9. 1939, ihren
Vater **Walter Possin**, geb. 23. 2. 1909.

Heimattreffen

Hamburg:

Am 5. Juni saßen etwa 80 Landsberger
im Café Fischer in heimatlicher Stim-
mung beieinander. Kurt Sähn am Kla-
vier spielte unser Heimatlied: „Mär-
kische Heide“ von Gustav Büchsen-
schütz, und wir sangen begeistert mit.
Frau Mollnauer bestellte Grüße von
den Geschwistern Schmaeling, die sie
in Berlin besucht hatte. Frau Lühe
übernahm die allgemeine Geldverwal-
tung und Willy Jahn die Geldsammlung
für das Deutschlandtreffen 1957 in Ham-
burg der Landsberger aus Stadt und
Land. Eberhard Groß hatte seine Eltern,
Walter und Lisa Groß, aus der Sowjet-
zone mitgebracht. Hans Prüfert, Max
Heinitz, Kurt Knappe, Dr. Zimmer-
mann, Foto-Meyer, Bernhard Dubberke
und viele andere waren mit ihren
Frauen erschienen. Paul Gohlke und
Frau sind immer dabei. Die ehemaligen

Landsb. Milchlieferanten Willi Spenst
und Hans Blümke saßen — jetzt außer
Konkurrenz — hinten in der Ecke.
Blümke hat wieder einen Milchwagen!
Frau Gertrud Rechenberg, Anna Wiede-
mann sitzen meistens bei Herta Gläser
und den stets aus Wilhelmsburg kom-
menden 4 Frauen: Frieda Scheffler,
Hilde Diekers, Elisabeth Vogler und
Margarete Friedrich. — Frau Cläre
Haupt und Tochter luden uns alle zum
Heimatabend am 16. Juli nach Billstedt
ein (siehe Heimattreffen). Bäckermeister
Hans Zbikowski (Bremen) vom LSEV
und Bistokky, einstmals Landsbergs
würdigster Vertreter des Schwimm-
sports, erzählten von Bremen. Wir ver-
abredeten ein Treffen zwischen Ham-
burg und Bremen. — Als Redner hatten
wir den stellvert. Bundesvors. der
Landsmannschaft Brandenburg - Berlin
Erwin Fischer


GORZÓW WLKP.

Notizen

Meistergeiger
Max Hannich und sein
Orchester der Sonderklasse
hören Sie von Mai bis September 1955
in Bad Dürrheim (Schwarzwald), dem
höchstgelegenen Solbad Europas.

Wir erbitten Mitteilung über die
Namen und (evtl.) Adressen der Vor-
standsmitglieder des **Beamten-Woh-
nungs-Bauvereins**, Landsberg (a.W.).
Unterschriften, welche in den Spar-
büchern standen, sollen von „Fechner“
und „Stuck“ gewesen sein. Wo mögen
sich diese aufhalten?

Berichtigung!

„Im Heimatblatt Nr. 5 sehe ich ein
Bild „Blick von den Bergen auf den
großen Warthebogen und das Bruch“,
darunter steht nun unter 2 (Kroll-
Haus) Fam. Steuernagel usw.

Hierzu möchte ich folgendes richtig-
stellen: Dieses Haus 2 gehört nicht
Kroll, sondern ich bin der Eigentümer,
und zwar habe ich dieses 5-Familien-

Unsere neue Anschrift ist:

Berlin-Schöneberg,
Koburger Straße 8, Aufgang II
Telefon Nr. 71 51 46
Else und Paul Schmaeling

Haus, Landsberger Straße 29, im Juli
1936 bauen lassen. Folgende Familien
(Mieter) haben bis 1945 darin gewohnt.
Parterre: Vierhub und Hirse, 1. Etage:
Steuernagel und Schenk, 2. Etage:
Becker.

Kurt Silwedel,
Musikverlag Neuwied (Rhein).

Anmerkung: Es tut uns leid, daß die
Angaben unter dem Bild nicht richtig
waren. Wir erhielten sie so von anderer
Seite. Sch.

Frau Hildegard **Fromm**, geb. Adam
(fr. Lorenzdorf), sucht den Namen und
die jetzige Anschrift eines Tischler-
meisters aus LaW., der seine Werkstatt
an der Warthebrücke im Bahnbogen
betrieben hat.

(16) Arolsen, Parkstraße 24

Familiennachrichten

Allen lieben Landsleuten von meinem
Urlaub aus der Sächsischen Schweiz
beste Feriengrüße. Bin mit meiner

Landsberger und Neumärker finden
freundliche Aufnahme und gute
Erholung im schönen Weserberg-
land in der Gaststätte und Pension

Linden-Eck
Für beste Verpflegung und saubere
Unterkunft sorgt

THEA BANDT
(fr. Landsberg/Warthe, Meydamstr. 61
Lokal „Musterplatz-Eck“)
(21a) Orltbergen/Westfalen
Kreis Höxter Telefon 87

Termine

Berlin: Sonnabend, den 9. Juli und
13. August, ab 15 Uhr, „Domklause“,
am Fehrbelliner Platz, Hohenzollern-
damm 33.

Bielefeld: Sonnabend, den 6. August,
20 Uhr, „Haus des Handwerks“, Am
Papenmarkt. (Siehe auch unter Kir-
chentage 1955 im Westen!)

Bremen: Mittwoch, den 6. Juli und
3. August, 20 Uhr, „Zum Isartor“, Lahn-
straße 21.

Düsseldorf: Dienstag, den 5. Juli,
20 Uhr, „Benrather Hof“, Königsallee.
(Siehe auch unter Kirchentage 1955 im
Westen.)

Göttingen: Mittwoch, den 6. Juli und
3. August, 20 Uhr, im „Stadtpark“.

Gütersloh: Donnerstag, den 7. Juli,
und 4. August, „Ridder“, Hohenzollern-
straße, Konditorei.

Hamburg: Sonntag, den 7. August.
(Siehe unter Kirchentage 1955 im
Westen.)

Hamburg-Billstedt: Sonnabend, den
16. Juli, 20 Uhr, Heimatabend mit Mu-
sik. Tanzlokal Koch, Hauptstr. 57 (End-
haltestelle der Linie 31).

Hannover: Sonntag, den 10. Juli,
16 Uhr, Döhrener Gesellschaftshaus,
Wiehbergstraße 2. (Siehe auch unter
Kirchentage 1955 im Westen.)

Krefeld: Sonnabend, den 6. August,
20 Uhr, „Haus Schütten“, Krefeld-
Bockum.

Lübeck: Sonnabend, den 9. Juli und
13. August, 20 Uhr, „Hielscher“, Große
Burgstraße.

München: Sonnabend, den 9. Juli und
13. August, Ayinger Bierhallen, Mün-
chen, Raspstraße 4 Ecke Schmittstraße.

Oldenburg: Donnerstag, den 7. Juli
und 4. August, 20 Uhr, Lokal Steffmann,
Kurwickstraße. (Siehe auch unter Kir-
chentage 1955 im Westen.)

Mutter, Bertha Moll, hier, die am
6. Juli 1955 ihren 75. Geburtstag feiern
kann.

Erna Wels, Frankf. (O.), Stalinallee 103
(fr. LaW., Jahnstraße 54).

Ihre Verlobung beeihren sich anzu-
zeigen:

Gisela Grimm, geb. Seyffert
Karl Gustaf Magnusson

Vorsfelde, Klingemannstr. 2 (fr. Amt
Pyrehne), und Sjömarken (Schweden),
im Juni 1955.

Baumeister Wilhelm Kroll, fr. LaW.,
Bülowstraße 19, wird am 5. Juli 1955 in
Berlin-Siemensstadt, Natalissteig 11,
70 Jahre alt.

Am 23. Mai ist uns eine Tochter
— **Anke** —
unser drittes Kind, geboren. Unsere
beiden Jungen haben nun die hei-
ersehnte Schwester.
Fritz Strohbusch und Frau Elfriede.
Lübeck, Marlstraße 23
fr. LaW., Roßwieser Straße 20.



Seid aber getrost und unverzagt, alle, die
ihr des Herrn harret! Psalm 31, 25

Wenige Tage vor ihrem 81. Ge-
burtstage ist unsere herzensgute,
innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
mutter, Oma und Tante

Paula Schönrock

für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Margarete Pade, geb. Schönrock

Paul Schönrock und **Frau**

Else Schönrock

und Enkelkinder

Blankenburg-Harz, den 3. Januar
1955, Karl-Marx-Str. 25 (fr. LaW.,
Roßwieser Straße 19).

Unsre liebe Mutter, Großmutter,
Schwiegermutter, Schwester und
Tante

Frau Martha Schlender

geb. Schäde

verstarb am 12. 6. 1955 in Kottbus
nach einem arbeitsreichen Leben
und nach langem Leiden im ge-
segneten Alter von 85 Jahren.

Ruhe in Frieden!

Helene Teudt, geb. Schlender

Hedwig Schursch, geb. Schlender

Fritz Schlender

und alle Angehörigen

Berlin-Schöneiche, Platanenstr. 55,
Kottbus, Görlitzer Straße 16,
Frankfurt a.M.-Höchst, Melchiorstr. 4,
Großalmerode bei Kassel
(fr. LaW., Max-Bahr-Straße 51).

Aus unseren Heimatgemeinden
wurden in die ewige Heimat ferner
abberufen:

Frau **Erna Anders**, geb. Schnetzke,
geb. in Lossow, 1945 in Fürstenwalde.

Frau **Meta Feldbinder**, geb.
Schnetzke, aus Stennewitz, 1951 in
Dahlewitz (Kr. Zossen).

Hermann Spiller, geb. 20. 9. 1881,
aus Altensorge, am 8. 10. 1948 in
Malchow.

Frau **Berta Spiller**, geb. 13. 10.
1882, aus Altensorge, am 30. 4. 1955
in Potsdam.

Herbert Ganz, Inhaber der Fa.
Julius Blawert, Küstrin und Lands-
berg, Wollstr. 13-14, im Frühjahr
1955 in Thüringen.

Eduard Kindler, geb. 16. März
1878, aus LaW., Buhnenstr. 23, am
26. 2. 1955 in Amalienfelde über Vel-
ten bei Berlin.

Frau **Gusti Maria Fiedler**, geb.
Kindler, geb. 20. 10. 1911, im April
1955 in Wilsdruff bei Dresden.

Reinhold Hänicke, geb. 10. 4.
1869, aus Loppow, am 26. März 1955
in Spandau-Hakenfelde, Streitstr. 1.

Schlußwort

Hat dich ein bittres Leid getroffen,
So scheue nicht ein doppelt Mühn;
Am schönsten pflegen Trost und Hoffen
Im Schweiß der Arbeit aufzublühn.
Laß heiß ihn von der Stirne tauen,
Nicht jeder Pfad ist hart und steil —
Ein gotterfülltes Selbstvertrauen
Führt dich den sichern Weg zum Heil.
Julius Hammer

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für
Landsberg (Warthe), Stadt und Land, Else
Schmaeling, Bln.-Schöneberg, Koburger Str. 8,
Tel. 71 51 46. Postscheck-Kto. 171 94 Berlin-West
Druck: Erich Lezinsky, Verlag und Buchdruckerei
GmbH, Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101

MBP

GORZÓW WLKP.